

Eine Vergleichung zwischen alter und neuer Zeit aus dem Jahr 1669

Autor(en): **A.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **9 (1913)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schnee schmelze im Sommer auf der Mittagseite meistens weg, was aber sicher hinsichtlich des Mönchjoches nicht der Fall ist. Das deutet auf den Lötschenpass, da konnten sie allerdings, vom Wallis kommend, bis auf die Höhe gelangen ohne einen Gletscher traversieren zu müssen, den Abstieg dagegen über den Lötschenberggletscher genommen haben. Bodmer schribt über den grossen Lauterbrunnen-Gletscher, bezeichnet also damit den Petersgrat. Der Kastlan von Frutigen nennt aber ganz deutlich den Lötschenpass, der laut Aussage der beiden Männer auf der Höhe mit vier Mann, unten am Berg aber (Walliserseite) mit einer starken Wache besetzt war. Unsere zwei Flüchtlinge konnten neben der Wache durchpassieren und kamen bei Nacht in Frutigen an. Als fernerer Beweis könnte unter Umständen auch noch die Jahreszeit angeführt werden. Am 25. April war es sehr wohl möglich, über den Lötschenpass zu kommen, umsomehr auf Bernerseite eine gangbare Strasse seit 1698 existierte (S. Dr. A. Bähler „Der Lötschberg“ im Jahrbuch des S. A. C. Bd. 36, p. 301, mit Beilage „Prospect der Reparierten Straß über den Lötschenberg im Ampt Frutigen“).

Wir glauben daher fest, der Uebergang im Jahr 1712 sei von zwei Oberländern ausgeführt worden und habe über den Lötschenpass stattgefunden.

Eine Vergleichung zwischen alter und neuer Zeit aus dem Jahr 1669.

Mitgeteilt von A. F.



Der Basler Lohnherr Jakob Meyer, ein besonderer Liebhaber der mathematischen Wissenschaften und Künste, gab in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Serie von Rechenbüchlein heraus, die sich durch ihr kleines Format, 8 cm hoch und 10 cm breit, auszeichnen. (S. deren Aufzählung im Faszikel V 10 c der Bibliographie der schweiz. Landeskunde. Redigiert von A. Sichler.)

In den Meyerschen Büchlein finden wir allerlei kulturhistorisch wertvolle Angaben. Am interessantesten ist wohl die Vorrede zur „Arithmetica Decimalis. Das ist Rechenkunst der zehenden Zahl. Basel 1669.“ Um die damals erst aufgekommene Dezimalbruchrechnung einzuführen, zieht er im Anschluss an den Nutzen und die Bequemlichkeit dieser Rechenkunst einen Vergleich zwischen den Taten, Sitten und Gebräuchen seiner Alvordern und denjenigen seines Geschlechts. Wir teilen die betreffenden Stellen mit; unsere Leser werden zugeben, dass Mathematik und Humor sich zuweilen gut vertragen.

„Nicht weniger so läßt sich erst angeregte Decimal Rechnung so wol ins gemein Theoreticè alß practicè zu allen Handlungen vnd Kauffmanns-rechnungen (wann man nur wolte) gebrauchen. In specie aber ist sie erwünscht vnd dienlich in der Mathematic der Astronomia oder Stern-kunst / der Geometria oder Veldmeßkunst; Hoch nutzlich vnd angenehm ist sie in Architectura der Civilischen vnd Militarischen Bawkunst oder Ingeneri.

Bevorausß aber ist diesere art der Rechnung mit der zehenden Zahl gar leicht / beschicht vnd wird geübt ohne verdruß vnd dazu sehr geschwind.

Dann leicht ist sie / weil ein jeder so nur ein wenig ein Judicium oder hirne hat / solche leichtlich ergreifen vnd erlernen kan.

Bequem vnd vnverdrießlich aber ist diesere Decimal, weil man damit der sonst beschwerrlichen vnd vberdrießlichen Rechnung der Brüchen oder gebrochenen Zahlen gantz vberhebt vnd exempt ist.

Endlich so ist sie auch geschwind / weil man darinn / mit dem vortheilhafften abschneiden oder zusetzen der zehenden Zahl viel zeit gewinnet / vnd einen anderen der nach gemeiner Rechenkunst seinen Calculum anstellet gleichsam vnder den Banck vnd wider herfür rechnen könnte.

Nicht ohn ist es / daß wann wir vnserer Altforderen thun vnd lassen / leben vnd wandel ins gemein gegen dem vnserigen betrachten vnd gleichsam auff die wag-schalen legen / wir bekennen müssen daß sie gegen vns Helden gewesen / die vns

weit vberwegen vnd bey nahem an de bühne auffziehen.

Dann ihre Thaten waren groß vnd sieghafft / die trachteten nach Land vnd Leuthen; Wir bedienen vns ihres gewinns vnd dancken Gott vmb den Frieden.

Zogen sie nach dem Krieg so führeten sie die grösten Car-taunen vnd Maur-brecher mit; wir behelffen vns der kleinen Feld- vnd Schrott-stücklinen.

Ihre Reutter waren bewaffnet mit gantzem Curraß / vnd das Fußvolck mit Harnischt; die heutige Krieger vermögen käumerlich ein Musqueten und sind zu träg auch nur ein ledige Piquen nach zutragen.

Unsere Vor-elteren baweten grosse Stätt vnd veste Berg-schlösser: wir behelffen vns im Thall / vnd bawen schwerlich ein halb Dorff.

Sie setzten klaffter-dicke Mauren / starcke Thürn / vnd grosse Rondel oder Bollwerck: wir brechen die ab vnd ringe-ren dieselbigen / vnd geht unsere heutige Kriegsbaw-kunst sonderlich dahin / wie wir mit einer kleinfügigen macht einer viel grösseren widerstehen mögen.

Wann die Alten etwas versprochen / so muß es gehalten seyn / vnd solten sie gleich schaden davon haben: wir sind veil gescheidter / die wir versprechen vnd halten / was vns thun-lich vnd einträglich ist.

Ihre Reden waren kurtz / warhafft / vnd gien von hertzen: vnserer heutige Welt-politic besteht in Complementen / Rodomontaden / ist weitschweifig vnd gemeinlich vnglück-selig im warsagen.

Wann wir einen auch vnserer Freunden / können be-schimpffen / hindergehen / in vnglück oder die härren brin-gen / so dörffen wir vns grosser Thaten berühmen: Nicht also war es bey den Alten / die haben einander lieb gehalten / einer den anderen vor vnglück gewarnet / beschütztet / auch biß in den Tod beygestanden. Sie waren auch nicht mißgönstig / liessen einem jeden widerfahren was jhm gebührte; Bey vns wann einen die liebe Sonn bescheinen will / so kommt nicht Alexander Magnus, aber wohl ein grosser Rilp der steht ihm dafür.

Ihre Gewerb vnd Kauffmannschafften trieben sie auff-

recht / redlich getrew vnd ohne gefehrde / ihre wahren waren gerecht vnd vnverfälscht; Heut zu tag sind selbige schön / glantzend / gepreßt, vermischet und gekünstlet / und wird die Kauffmannschafft nicht ohne grosse vortheilhafftigkeit getrieben.

Ihre Müntzen waren Gold vnd Silber fein an korn vnd schrott / vnserer der meiste theil sind Kupfer vnd weiß gesotten.

In essen vnd trincken waren unsere Alt-vätter nicht köstlich / behalffen sich mit Brodt vnd Wein / einem stuck Rindsfleisch oder einem Gebrattis; Truncken auß großen silbernen Pocalen vnd wehreten ihre Gelag gemeinlich von Mittag biß Abend: Anjetzo müssen vnserer mähler vnd Tractament auff das kostbarlichste von allerhand geflügel vnd frömbden speisen / die Tische damit häufig vberstellet vnd zugerichtet seyn / wir trincken auß kleinen glässichen vnd klingen die zusammen / Messieurs à la santé: So wehret die mahlzeit kaum drey viertel stund jedoch nicht allezeit / vnd wird gemeinlich mit einer pipen tubac (davon auch vnserer Groß-vätter noch nichts gewußt) geendet.

Sie zogen vnd pflantzten lange vnd zierliche Bärte die ihnen biß auff den Gürtel hiengen; Diese ob vns schon die Natur hierin gönstig / schneiden wir an dem Kinn ab / wo sie nicht gar an der haut rein abgeschaben oder rasiert werden / vnd darmit machen daß wir eher vnserer Großmüttern alß Großvätern gleich sehen.

Ihre trachten vnd kleydungen waren gut alt Teutsch / die so wol nach der zierd alß auff die thaur / wider hitz vnd kälte gemacht worden: Vnser heutige habit ist fein leicht (will nicht sagen leichtfertig) halb Spannisch halb Frantzösisch / vnn kosten vnserer Rewband mehr alß vnserer Väteren hosen vnd wambisch.

Ihre tägliche Degen waren gegen den vnseren Schwerter vnd ihre Kreutz oder Gefeß daran schwerer vnd schier länger alß wir jetzo Degelin tragen.

Schrieben sie Bücher so gaben es Volumnia vnd grosse Folianten auß: heut zu tag kommt man schwerlich darhinder / oder wann es etwan gerahtet / heißt es Parturiunt montes

nascetur ridiculus mus, vnd dann so kommt ein kleines Compendiolum herfür / als dieses.

Dergleichen discurs werden dieser zeit öffters gehört vnd getrieben.

Gleich wie aber nicht alles was da alt oder alt-vätterisch / darumb gut ist: noch alles was da von alters herkommt oder in alter vbung gewesen darumb böß vnd verwerfflich ist.

Also vnd im gegentheil ist auch nicht alles was da jung oder new erfunden darumb gut vnd anzunehmen / noch alles was da new oder seltzam vns fürkommt darumb böß vnd verwerfflich / vnd laßt sich so wol nach der newen alß der alten manier art vnd habit leben: oder viel mehr auß beyden das mittel zu treffen. So haben wir annoch diser zeit viel herrlicher ehrlicher vnd Hochgelehrter Männeren vnd Patrioten / die ihnen das heyl vnd wolfahrt des Vatterlands lassen angelegen seyn / die in die Fußstapfen der Altforderen treten / vnd an Dapfferkeit vnd Tugenden / auffrichtigkeit in handel vnd wandel / ihnen nichts nachgeben wurden. Dann im vbri-gen heißt es in heutigem passu, nach dem Reymen:

Schick dich in die Welt hinein /
Dann dein Kopff ist viel zu klein /
Daß sich schick die Welt darein.

Lehrerbesoldungen in der Gemeinde Guttannen.

Mitgeteilt von Fritz Bäschlin in Biberist.

A^o 1718 d. 24. Oct. ward an gehaltener Chorgerichtlichen Versammlung auff Bittliches anhalten und begehren Einer Bäuert Im Boden, Schwändi und Ägerstein auff gefallen einer Allhiesigen Ehrbarkeit geordnet, daß denselben zu handen ihrer Lieben Jugendt, Einem ihrem Jewesenden Schulmeister jährlichen auß dem Landseckel *zwey Thaler*, auß dem Schulseckel aber *ein halben Thaler* geschöpffet, welche 15 bz. aber dem Schulmeister zu Gut-Tannen an seiner jährlichen be- lohnung abgezogen werden sollen.